



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 (kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu viergepaltene Pettizeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0.25 M., 1/2 S. 10.— M., 1/4 S. 39.— M., 1/8 S. 20.— M. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0.50 M., 1/2 S. 140.— M., 1/4 S. 78.— M., 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil:** Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 140.— M., übrige Seiten: 1/2 S. 120.— M., 1/4 S. 65.— M., 1/8 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M., übrige S.: 1/2 S. 240.— M., 1/4 S. 130.— M., 1/8 S. 70.— M. (Einzelfall jederzeit vorbehalten. — Beiderseit. Erf. — Ort: Leipzig. Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse)

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 276 (N. 145).

Leipzig, Sonnabend den 27. November 1926.

93. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Das Buch in Gegenwart und Zukunft.

Von Prof. Julius Bahelt, Wien.

Vortrag, gehalten auf der Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel zu Baden bei Wien am 18. September 1926.

Meine Damen und Herren! Wenn ich Ihre Aufmerksamkeit für einige Minuten in Anspruch nehme, um über das Buch in Gegenwart und Zukunft und seine Beziehung zur Presse zu sprechen, so bin ich mir bewußt, so ausgezeichneten Vertretern des deutschen Buchgewerbes nicht viel Neues sagen zu können. Sie haben sich auf Ihren Tagungen und in Ihren Fachzeitschriften wiederholt mit diesem Gegenstand beschäftigt, und ich kann mich deshalb darauf beschränken, lediglich Ihnen bereits bekannte oder mindestens nicht fremde Tatsachen und Wahrnehmungen in das richtige Verhältnis zueinander zu bringen, um dadurch ein der Wirklichkeit naheliegendes Gesamtbild zu erhalten.

Das Buch steht heute etwas im Schatten unseres Volkslebens. Mein sehr geehrter Vorredner hat bereits der allgemeinen Wirtschaftskrise gedacht, unter der auch der deutsche Buchhandel leidet, einer Krise, die durch die mannigfachen Verkehrsbehinderungen, die die Friedensdiktate brachten, durch die erhebliche Erhöhung der technischen Herstellungskosten und durch die im allgemeinen verminderte Kaufkraft der Bevölkerung verursacht wird. Diese allgemeine Wirtschaftskrise hat indessen nicht alle Zweige der nationalen Produktion in gleichem Maße erfaßt; während einige hinreichende Beschäftigung und genügenden Absatz haben, ist die Rentabilität anderer nahezu auf Null gesunken, weil sich die Einkommensverhältnisse zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten, mit ihnen aber auch die Konsumverhältnisse verschoben haben; Bevölkerungsgruppen mit starken geistigen Bedürfnissen wurden von der Entgüterung außerordentlich stark betroffen, ja nahezu pauperisiert, wogegen andere Schichten mit vorwiegend materiellen Bedürfnissen weniger berührt wurden.

Dadurch hat sich die allgemeine Wirtschaftskrise für die gesamte geistige Produktion verschärft, und darum hat heute der Buchhändler weit weniger Ursache, über die Ungunst der Verhältnisse zu klagen als der Buchhändler.

An sich gäbe dieser Zustand, so beklagenswert er ist, zu ernststen Besorgnissen für die Zukunft noch keinen Anlaß. Das durch die menschliche Entwicklung bedingte Versinken alter und Aufsteigen neuer Gesellschaftsschichten ist immer von der gleichen Erscheinung begleitet, die sich jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit auszugleichen pflegen, da im gewöhnlichen Laufe der Dinge nur Schichten aufsteigen, in denen sich das Bedürfnis nach geistigen Werten bereits entwickelt. Heute läßt sich indessen nicht nur in bestimmten Bevölkerungsschichten, sondern allenthalben eine Unterschätzung der geistigen und eine Überschätzung der materiellen Werte wahrnehmen. Auch darin will man vielfach eine Wirkung der Not erblicken, die uns im Kriege und nach dem Kriege den geistigen Interessen entfremdet habe, allein wenn wir näher zusehen, finden wir, daß diese materialistische Einstellung nicht eine Begleit- und Folgeerscheinung des Krieges ist; er hat sie wohl verstärkt, nicht aber hervorgerufen; vorhanden war sie bereits

vor dem Kriege, sie datiert nicht von heute und gestern, sondern begann bereits in dem letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts die ganze Lebenshaltung unseres Volkes immer bestimmter zu beeinflussen.

Zwischen dem Zustande wirtschaftlicher Zersplitterung und Ohnmacht und dem märchenhaften Aufstiege der deutschen Wirtschaft seit dem Beginn der neunziger Jahre zwischen Nichtgeltung und Weltgeltung lagen nur einige Jahrzehnte, eine viel zu knappe Spanne Zeit, als daß die Nation nicht in die Gefahr gekommen wäre, in dieser stürmischen Aufwärtsbewegung ihr inneres Gleichgewicht, die richtige Schätzung von geistigen und materiellen Gütern, von Kultur und Zivilisation zu verlieren. Mit dem Reichtum, der ins Reich strömte, ergoß sich eine zivilisatorische Sturmflut über die deutschen Lande. Manches Kulturgut unseres Volkes wurde dadurch überschwemmt, und gewisse Erscheinungen im Kriege und nach dem Kriege ließen deutlich erkennen, daß die Nation den rechten Ausgleich zwischen Verstand und Empfindung, Rechnen und Fühlen, Technik und Kunst nicht mehr zu finden vermochte, die Versuche aber, die durch die materialistische Einstellung schwer beeinträchtigten dynamischen Kräfte, das organische Element im Volksleben durch Organisation, durch Mechanisierung zu ersetzen, fruchtlos blieben.

Bei fortschreitender Verklümmung unseres Empfindungslebens, dieses Quells der schöpferischen Kraft eines jeden Volkes, lieferte der wachsende materielle Wohlstand die Mittel zur Verbreitung der äußeren Formen der Kultur, und es leitete diese Veräußerlichung des Lebens in Verbindung mit der Popularisierung der Ergebnisse des technischen Fortschrittes einen weit ausgreifenden Nivellierungsprozeß ein, der schließlich in den breiten Schichten Hoffnungen und Ansprüche erzeugte, die auch durch die weitestgehende soziale Gesetzgebung nicht mehr befriedigt werden konnten.

In dieser Veräußerlichung des Lebens, in diesem Drange nach materieller Gleichstellung kündigte sich bereits die Unterschätzung der inneren Werte, die Zurückdrängung des geistigen Lebens an. Der Ausgang des Krieges hat zunächst diese Dispositionen weiterentwickelt. Die über Deutschland hereinbrechende Not, die gerade die Schichten am härtesten traf, in denen vorwiegend die Geisteskultur gepflegt wurde, verstärkte im Zusammenhang mit dem innerpolitischen Zusammenbruche die materialistische und nivellierende Tendenz der Entwicklung. Aber nicht etwa nur der sogenannte dritte Stand, das Bürgertum, wurde hiervon betroffen, sondern auch die fortgeschritteneren Schichten der manuellen Arbeiterschaft. Der unqualifizierte Arbeiter war es, der plötzlich zu einer nie geträumten Lohnhöhe emporstieg. Nicht so sehr der Wert der Arbeitsleistung bestimmte den Lohn als vielmehr die Rücksicht auf die materielle Gleichstellung auch des weniger und ungeschulten Arbeiters auf Kosten des qualifizierten. Die höhere individuelle Leistung wurde damit gewissermaßen auf den Index gesetzt, die Pflege des Geistigen schien überflüssig geworden zu sein, oder mindestens keinen materiellen Vorteil mehr bieten zu können, und so tritt uns überall die Unterschätzung des Persönlichkeitswertes, ja eine oft gewaltsame Herabsetzung der geistigen Produktion entgegen, ohne daß diese selbst sich zunächst erfolgreich dagegen zu wehren vermag. In diesem Zustande aber liegt die Hauptursache der Krise des deutschen Buches, die ja nur eine Teil-